



Landwirte – unsere Partner in der Schwarzwildbewirtschaftung

Franz Brütting

Bayerischer Bauernverband, Bezirksverband
Oberfranken

18. Februar 2011

Landwirte – unsere Partner in der Schwarzwildbewirtschaftung



Gliederung:

- Ausgangspunkte
- Blickrichtung der Betrachtung
- Erwartungen an die Zusammenarbeit
- Aktivitäten und Initiativen



Ausgangspunkte:

- gesetzlichen Rahmen der Partnerschaft bieten die Jagdgesetze mit der Bildung von Jagdbezirken
- gemeinschaftliche Jagdbezirke werden von den Jagdgenossenschaften getragen (Bestätigung durch EUGMR, da auch übergeordnetes Interesse)
- Jagdpachtvertrag bildet Grundlage der Partnerschaft zwischen Landwirten und Jäger
- Partnerschaften haben gute aber auch schwierige Phasen
- Schwarzwild ist derzeit vielerorts eine Herausforderung für diese Partnerschaft

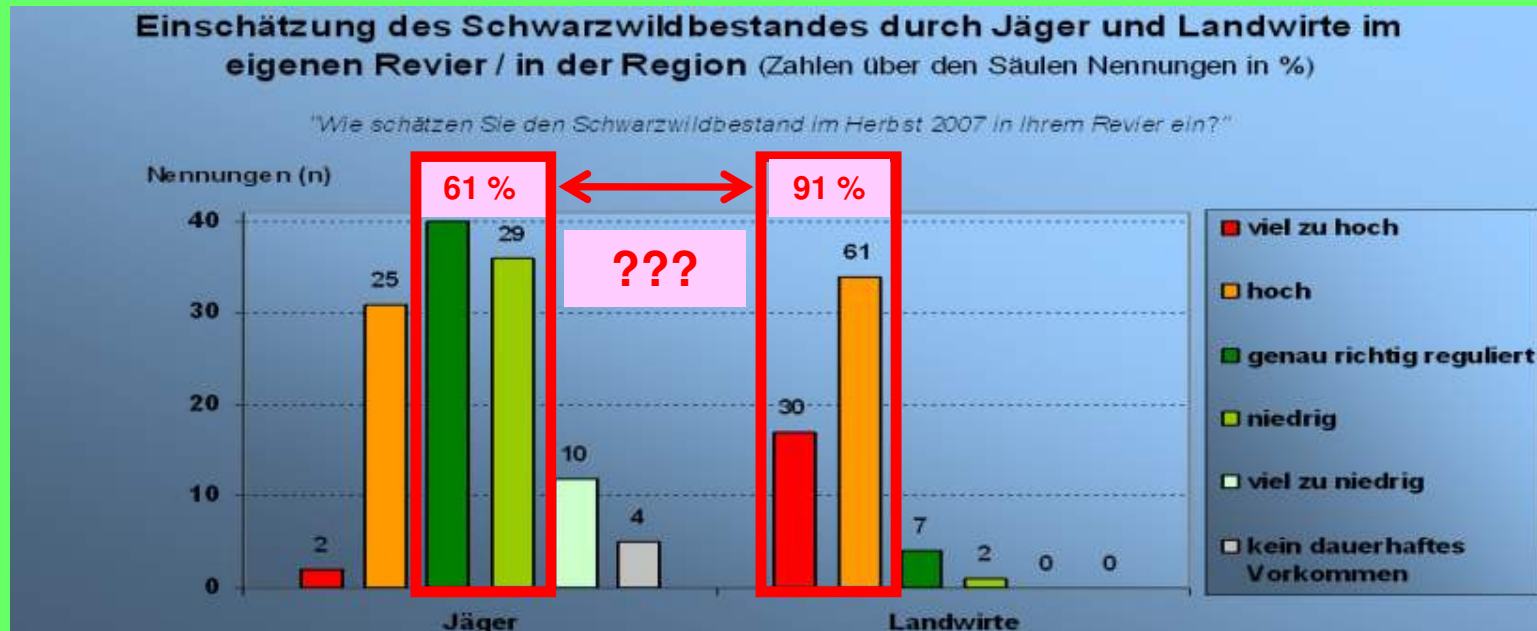
Blickrichtung der Betrachtung



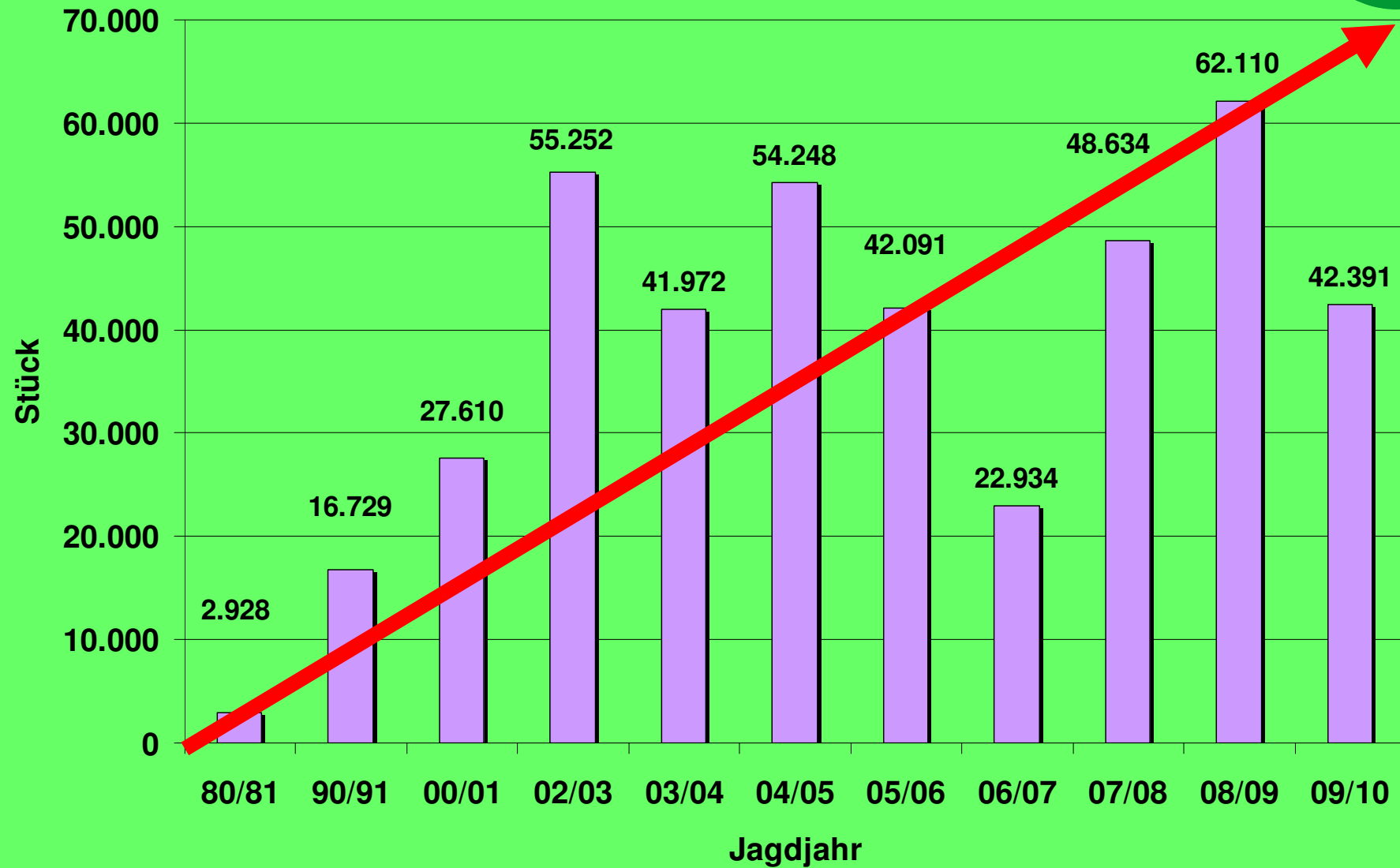
Evaluierung der Empfehlungen zur Reduzierung der Schwarzwildbestände (2008):

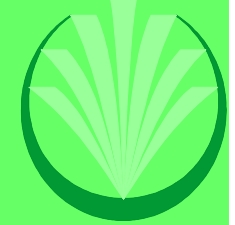
61 % der Jäger schätzen den Schwarzwildbestand im Herbst 2007 als niedrig oder genau richtig reguliert ein.

91 % der Landwirte war dagegen der Meinung, die Population sei hoch oder viel zu hoch.



Schwarzwildstrecke in Bayern





Gefahr der Übertragung der Schweinepest auf Haustierbestände

Gefahrenpotenzial wird häufig unterschätzt

Katastrophale Schäden für die Schweinehalter

Enorme volkswirtschaftliche Schäden (Bekämpfung, Export ...)

Schäden in Feldern und auf Grünland



Fraß der Feldfrüchte

Wühlschäden

Verschmutzung des Futters





Wildschäden:

- Zielkonflikt auf den landwirtschaftlichen Flächen:

Lebensraum/Äsungsfläche < = > Existenzgrundlage der
Landwirte

Freude an der Jagd < = > Wert des Jagdrechts

⇒ Ausnutzung aller Möglichkeiten zur
Wildschadensvermeidung

⇒ Gemeinsames Erarbeiten von neuen, zusätzlichen
Lösungswegen (Schwarzwildprojekt)

...“Die Hege muß so durchgeführt werden, dass Beeinträchtigungen einer ordnungsgemäßen land- forst und fischereiwirtschaftlichen Nutzung, insbesondere Wildschäden möglichst vermieden werden.“...(BJG)

Maisanbau und Schwarzwildstrecke



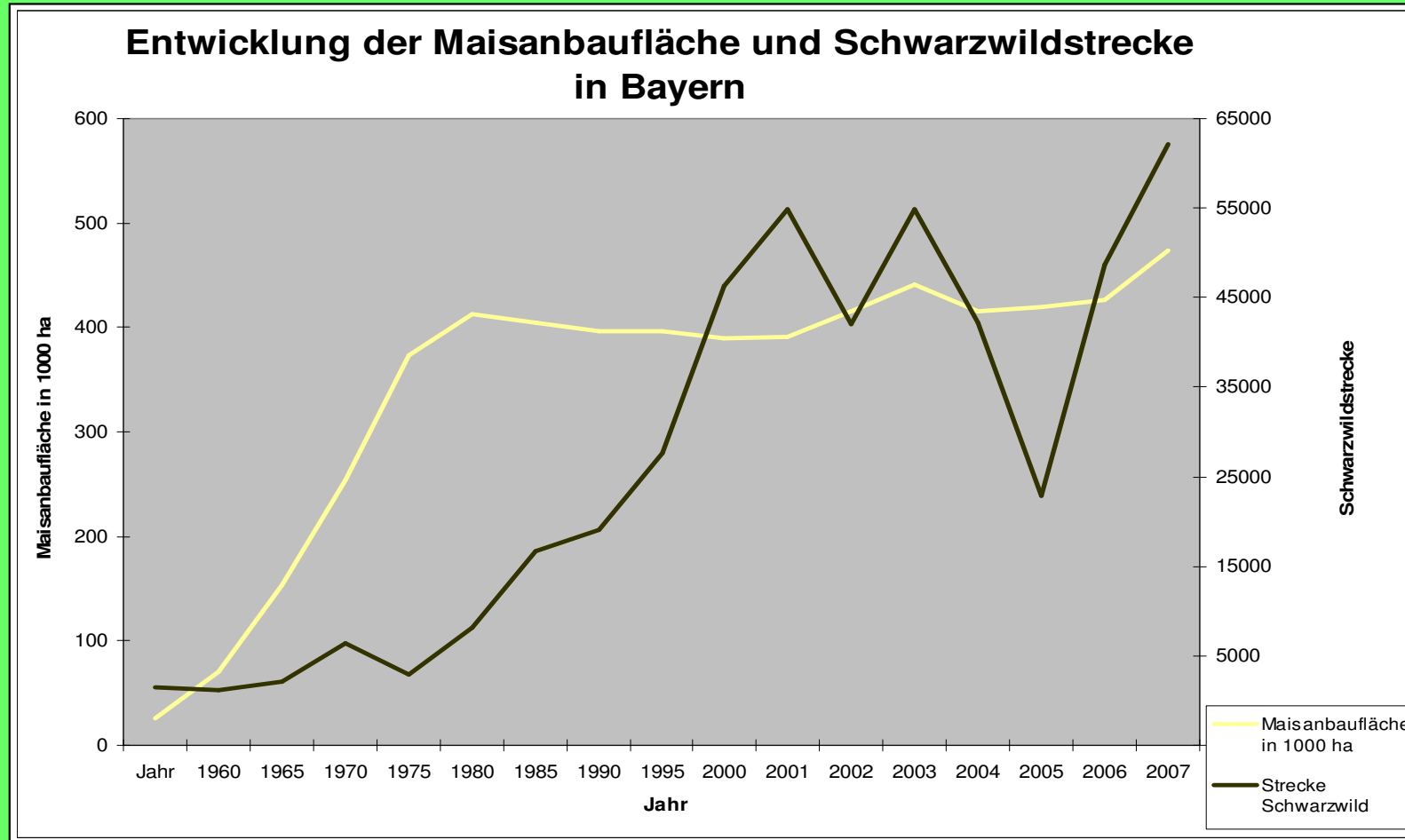
Evaluierung (2008):

90 % der Jäger, aber nur 51 % der Landwirte glauben, dass Energiepflanzenanbau zu einer Verschärfung der Schadensproblematik führt

Wir stellen fest:

Maisanbau hat keine unmittelbare Auswirkung auf die Zunahme der Schwarzwildbestände

Siehe Österreich: trotz rückläufigen Maisanbaus ist die Population so stark wie in Bayern angestiegen



Der Anstieg der Schwarzwildbestände folgt dem Anstieg der Maisanbaufläche mit ca. 15 Jahren Verspätung.

Würde ein Zusammenhang bestehen, hätten bei der gegebenen Populationsdynamik die Schwarzwildbestände viel früher ansteigen müssen.

Erwartungen an die Zusammenarbeit (1)



Intensivierung des Informationsaustausches,
insbesondere über

- Wildschäden
- den Einsatzzeitpunkt gefährdeter Kulturen
- die Milchreife bei Getreide, v.a. bei Mais
- die Anlage von Schussschneisen in großen Maisschlägen
unter Berücksichtigung der Förderrichtlinien
- den Stand des Abschusses im Jahresverlauf

Erwartungen an die Zusammenarbeit (2)



- Mitwirkung der Landwirte bei den Bewegungsjagden
- Einvernehmliche Regelung der Wildschäden
- Offenheit gegenüber neuen Bejagungsmethoden (Revierübergreifende Bewegungsjagden, etc.)
- “Schnelle Eingreiftruppe“ (revierübergreifend)
- Gemeinsame Erarbeitung von verbindlichen Zielvereinbarungen über eine tolerierbare Höhe der Schwarzwildbestände

Erwartungen an die Zusammenarbeit (3)



- Mitwirkung am **Schwarzwildprojekt** in den Projektgebieten
- 5 Modellgebiete für die Erstellung von innovativen regionalen Schwarzwildkonzepten mit unterschiedlicher Ausgangssituation
- Alle betroffenen Interessensgruppen sind eingebunden (Jäger, Landwirte/Jagdgenossen, Forstleute (BaySF, Privatwaldbesitzer), Behörden und Vertreter aus Politik/Gesellschaft)
- Herausarbeitung der bestehenden Probleme und möglichen Lösungsansätzen in den Einstiegsworkshops



Fortsetzung **Schwarzwildprojekt:**

- Koordinationsteams/Steuerungsgruppen/Leitungsgremien etabliert, die auch langfristig zur Steuerung der im Rahmen des Projektes angestoßenen Prozesse nutzbar sind

Wichtig ist ein gemeinsames Suchen nach praktikablen Wegen in der Schwarzwildbewirtschaftung vor Ort

Nicht übereinander, sondern miteinander reden!!

Erwartungen an die Zusammenarbeit (4)



Konsequente Umsetzung der Bejagungsrichtlinien:

- Durchführung von mehreren revierübergreifenden Bewegungsjagden und Sammelansitze

Kein Revieregoismus!!

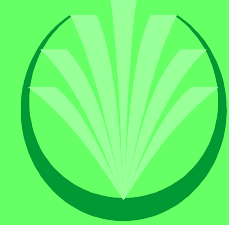
- Zahlenmäßig hoher Abschuss durch den ganzjährigen Abschuss von Überläufern und Frischlingen bei jeder sich bietenden Gelegenheit, ohne Rücksicht auf die körperliche Stärke

Erwartungen an die Zusammenarbeit (5)



Konsequente Umsetzung der Bejagungsrichtlinien:

- Erhöhung des Bachenanteils an der Gesamtstrecke
- keine „gut gemeinten“ Einschränkungen beim Bachenabschuss, v.a. bei den Bewegungsjagden im Herbst und Winter (immer unter Beachtung des Tierschutzes)
- Kirmung nur kurzzeitig in den Wintermonaten in geringstem Umfang
- Verzicht auf sogenannte Ablenkfütterungen



Aktivitäten und Initiativen (1)

Beratung und Information z.B. zu Bejagungsrichtlinien, Wildschäden oder Jagdverpachtung, Eigenbewirtschaftung

Schwarzwildbejagungsrichtlinien bekannt machen und weiterentwickeln

Prüfungsschwerpunkt Jägerprüfung

Kostengünstige Trichinenschaugebühren

Schwarzwildbejagung im Staatswald



Aktivitäten und Initiativen (2)

- Übernahme der Kosten für die Verkehrssicherungspflicht bei der Durchführung von revierübergreifenden Bewegungsjagden
- Offenheit gegenüber Projekten zur Durchführung neuer Bejagungsmethoden (z.B. Nachtzielgeräte, Frischlingsfang)
- Nicht erst handeln, wenn die Schweinepest da ist!
- Ein Missbrauch von Korrungen als Fütterungen verhindern



Wichtig sind ortsangepasste Lösungen!

Miteinander, nicht übereinander reden!!

Ein Patentrezept für ganz Bayern gibt es nicht!

Vielen Dank!